

genden Bericht, der den Mehrheitsentwurf des Ausschusses und die Minderheitsmeinungen enthielt und begründete, sagte Dahlmann unter anderem:

«Bei aller Rücksicht . . . konnte und musste gleichwohl am Ende die Frage auftauchen, ob denn doch nicht einzelne von diesen Staaten allzu unbedeutend, oder richtiger, von zu geringer Lebensfähigkeit wären, um den gesteigerten Staatsaufwand der Gegenwart zu bestreiten und ihren Angehörigen das wünschenswerte Mass von Wohlfahrt und Bildung gewährleisten zu können . . . Der Verfolg unserer Besprechungen . . . führte unvermeidlich auf das Gebiet der Mediatisierungsfrage.»²⁵

Leiter des dreiköpfigen, speziell mit der Mediatisierungsfrage befassten «Vorausschusses» war der schleswig-holsteinische Professor Georg Beseler. In seinem dem Plenum vorgetragenen Bericht befand Beseler:

«Es kommt nicht bloss auf die Seelenzahl an, wenn es sich darum handelt, ob ein Gemeinwesen der von ihm eingenommenen Stellung in würdiger Weise entspricht . . . Bedenklicher noch als die erzwungene Beschränkung der Selbständigkeit der Einzelstaaten durch die Vereinigung mit andern erscheint die völlige Aufhebung derselben, was man im engeren Sinn Mediatisierung zu nennen pflegt.»²⁶

Allerdings fuhr Beselers Bericht, mit Blick auf so kleine Fürstentümer wie Liechtenstein und die süddeutschen Hohenzollern, fort:

«Freilich stellt sich in einzelnen Staaten die Sache so, dass die ange deutete Katastrophe für die Zukunft kaum wird vermieden werden können, z. B. für Lichtenstein, Hohenzollern-Sigmaringen und Hohenzollern-Hechingen, deren ungünstige Lage die grössten Nachtheile herbeiführt . . .»²⁷

Andererseits hatten persönliche Umfragen bei Abgeordneten kleiner Staaten sowie in Frankfurt eingegangene Adressen aus kleinen Staaten die Bevölkerungsstimmung sichtbar gemacht, so dass Beseler einräumte:

25 Ebenda, Bd. 5, S. 3804, 4. Dez. 1848.

26 Ebenda, Bd. 5, S. 3818, 4. Dez. 1848.

27 Ebenda, Bd. 5, S. 3818, 4. Dez. 1848.